Unterwegs mit Tausenden von Patenkindern

Hilfswerk **Die Kinderhilfe Emmaus mit Sitz in Bern wirkt in Indien und anderen von Armut betroffenen Gebieten der Welt. Diesen Herbst blickt die Organisation auf ihr 50-jähriges Bestehen zurück.**

53 Brunnen, 34 Schulhäuser und 14 Kinderheime wurden dank der Kinderhilfe Emmaus in den letzten 50 Jahren gebaut. 1643 Wohnhäuser sind entstanden, 1435-mal wurde ein Haus renoviert. 617 Milchkühe haben neue Besitzerinnen und Besitzer gefunden, denen sie ein kleines Einkommen sichern. Gut 11 000 Patenkinder wurden unterstützt. Insgesamt sind 30 Millionen Franken in 120 Entwicklungsprojekte in 22 Ländern geflossen: Das ist die Bilanz, die Geschäftsführer Pierre Farine zum runden Geburtstag der Kinderhilfe Emmaus zieht.

«In den 1990er-Jahren haben wir 18 000 Adressen jeweils von Hand geschrieben.»

Pierre Farine
Geschäftsführer Emmaus Kinderhilfe

Die Kinderhilfe Emmaus steht seit 50 Jahren im Dienst von Kindern in armutsbetroffenen Ländern. Foto: Emmaus

Die gemeinnützige, steuerbefreite Hilfsorganisation ist mit einem Gütesiegel des Vereins Ideas ausgezeichnet. Lediglich zwei Personen in gesamthaft 140 Stellenprozenten sind bei der Kinderhilfe Emmaus angestellt: «Dies ermöglicht uns einen effizienten Einsatz der Spendengelder», sagt Farine.

Eine Gruppe von rund 20 Freiwilligen unterstützt das Duo. In den 90er-Jahren seien es fünfmal mehr gewesen, erinnert sich Pierre Farine: «Damals haben wir für unsere Versände jeweils 18 000 Adressen von Hand geschrieben. Viele haben diese Arbeit gern getan, weil sie ihnen eine Tagesstruktur gab. Mit der Digitalisierung ist diese Art von Menschlichkeit in unserer Gesellschaft etwas verloren gegangen.»

«Beseelt von der Liebe»

Entstanden ist die Kinderhilfe Emmaus im Herbst 1971. Gründerin war Pierre Farines Mutter Theres Farine, die auch die Vermittlungsstelle für Freiwillige – die heutige Benevol Bern – aufbaute. Der Name Emmaus leitet sich aus der Bibel ab. Im Dorf Emmaus begegnete Jesus nach der Auferstehung seinen Jüngern. Diese erkannten ihn aber erst, als er das Brot mit ihnen teilte. Von ihren kirchlichen Ursprüngen hat sich die Kinderhilfe Emmaus mittlerweile gelöst. Heute ist sie konfessionell neutral. Das Prinzip der Nächstenliebe lebt jedoch ungebrochen fort: «Wir sind beseelt von der Liebe. Sie ist die wichtigste Kraft auf dem Planeten und verbindet unsere Patinnen und Paten über viele Grenzen, Religionen und Kontinente hinweg mit ihren Patenkindern», bringt es Farine auf den Punkt.

Nahrung und Bildung

Die Kinderhilfe Emmaus ist in drei Bereichen tätig. Mit ihren lokalen Partnerorganisationen betreut sie 1082 Patenkinder bis ins Erwachsenenalter. 516 Patinnen und Paten kommen für sie auf. Mit 50 Franken im Monat ermöglichen sie ihnen Ernährung, Schulbesuch und Ausbildung. In Briefen erfahren sie, wie sich die Patenkinder entwickeln. «Die Patinnen und Paten sind uns treu. Viele fangen mit einem Patenkind an», berichtet Pierre Farine. «Wenn sie merken, dass wir gut arbeiten, unterstützen sie weitere.»

Indien im Fokus

Die meisten Patenkinder leben in Indien. Dort leistet die Kinderhilfe Emmaus auch den Grossteil der Familienhilfe und verwirklicht viele Entwicklungsprojekte. Erstere umfasst Hilfe für Familien mit Patenkindern und weitere Familien; sie werden dort unterstützt, wo es am nötigsten ist. «Hat eine Familie keine Unterkunft, unterstützen wir sie beim Hausbau. Ist ein Dach leck, lassen wir es reparieren», führt Farine aus. «Frauen und Witwen versorgen wir mit Nähmaschinen, damit sie daheim arbeiten und Geld verdienen können.»

Die Projekte der Gemeinschaftshilfe, etwa der Bau von Schulhäusern, kommen der Allgemeinheit zugute. Die Kinderhilfe Emmaus kooperiert auch hierfür mit lokalen Partnerorganisationen. Deren Arbeit ist laut Farine durch die Corona-Pandemie stark erschwert worden. Zum besseren Schutz vor einer Ansteckung musste zum Beispiel ein Kinderheim in Madagaskar in ein Provisorium aufs Land verlegt werden. Zudem habe sich die wirtschaftliche Situation der Ärmsten zugespitzt und dadurch neue Notlagen ausgelöst. **Karin Meier**

Die Emmaus-Bewegung

Emmaus International ist eine weltweite Vereinigung mit 425 Institutionen in 41 Ländern auf vier Kontinenten. Gegründet wurde sie im Jahr 1971. Die Kinderhilfe Emmaus ist Mitglied der Dachorganisation Emmaus Schweiz, die elf Gruppen und Gemeinschaften zählt. Eine von ihnen ist Emmaus Bern. Sie war die erste Emmaus-Institution der Schweiz. Gegründet wurde sie von Marcel Farine, dem Vater von Pierre Farine, der heute die Kinderhilfe Emmaus leitet.

www.kinderhilfe-emmaus.ch
www.emmaus-international.org

Aufarbeitung, aber kein Schlussstrich

Fall Locher **Die Untersuchung der EKS kommt zum Schluss: Die Vorwürfe gegen ihren einstigen Präsidenten seien «glaubwürdig».**

Vor einem Jahr geriet die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz in die Schlagzeilen. Grund: Eine ehemalige Mitarbeiterin warf dem damaligen EKS-Präsidenten Gottfried Locher sexuelle Grenzverletzungen vor. Locher trat von seinem Amt zurück, kurz vorher auch die Ratskollegin Sabine Brändlin – wegen Befangenheit: Sie hatte eine Liaison mit dem Präsidenten gehabt. Nachdem Lösungsversuche gescheitert waren, beauftragte eine Untersuchungskommission der Kirche eine Anwaltskanzlei mit der Aufarbeitung der Angelegenheit.

Ihr Bericht liegt jetzt vor und bezeichnet die Vorwürfe als «glaubwürdig». Deshalb kommt die Untersuchungskommission zum Schluss, der damalige EKS-Präsident habe «nicht rechtschaffen gehandelt», und entschuldigt sich bei der Beschwerdeführerin für das dadurch entstandene Leid.

Knapp 400 000 Franken Untersuchungskosten plus eine Abgangs- und andere Entschädigungen kostet der Fall Locher. Was genau dem ehemaligen Präsidenten vorgeworfen wird, bleibt indessen offen. Gottfried Locher selber schweigt dazu. Jede Kontaktanfrage sei unbeantwortet geblieben, heisst es vonseiten der Untersuchungskommission. **Katharina Kilchenmann**

Bericht: **reformiert.info/locher**

Schulbesuche waren ihm sehr wichtig

Holocaust **Kurt Salomon ist als einer der letzten Schweizer Holocaust-Überlebenden verstorben. Aufklärungsarbeit war ihm ein grosses Anliegen.**

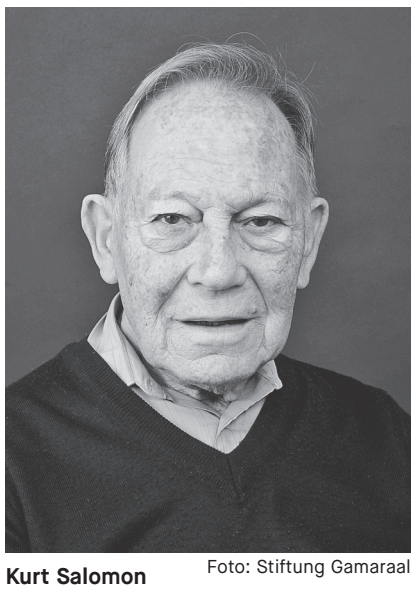
Kurt Salomon wurde 1935 in Aachen geboren. 1938 erlebte er die Novemberpogrome durch das nationalsozialistische Regime, bald darauf floh seine Familie zuerst nach Holland, dann nach Belgien. Ab 1942 mussten sie den gelben Stern tragen. Salomon hat ihn sein Leben lang aufbewahrt. Um ihn und seine Schwester Ruth zu retten, liess Salomons Mutter die beiden taufen und versteckte sie in einem Kloster. Erst nach Ende des Kriegs sahen die Kinder ihre Eltern wieder. Diese hatten auf dem Weg nach Auschwitz in einem Zwischenlager in Mechelen überlebt, indem sie sich mit Malerarbeiten und Krankenpflege über Wasser hielten.

Nach dem Krieg kehrte Kurt Salomon nach Aachen zurück, wo er nach der Schule eine kaufmännische Lehre absolvierte. 1963 kam er wegen der Liebe in die Schweiz und wohnte über 50 Jahre in Genf. Unermüdliches Engagement für die Aufklärung über die Holocaust-Verbrechen war ihm ein Anliegen.

Noch im Juni besuchte er in Genf bereits sichtlich geschwächt eine Schule und erzählte von der Verfolgung der Jüdinnen und Juden im Dritten Reich. Solche Schulbesuche waren für Salomon stets wichtig.

Am 2. August ist Kurt Salomon im Alter von 86 Jahren als einer der letzten Holocaust-Überlebenden in Genf verstorben. «Wir sind Kurt Salomon unermesslich und von Herzen dankbar für sein eindrückliches Engagement gegen das Vergessen», sagt Anita Winter von der Stiftung Gamaraal. Die Stiftung unterstützt Holocaust-Überlebende und engagiert sich im Bereich der Holocaust Education. **Noah Pilloud**

Nachruf: **reformiert.info/salomon**



Kurt Salomon Foto: Stiftung Gamaraal